

Eva Tobler

# alt gelobt – neu gedacht

Gegenstücke zu Psalmen

Eva Tobler

alt gelobt – neu gedacht

**T V Z**



Eva Tobler

# alt gelobt – neu gedacht

Gegenstücke zu Psalmen

**T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung  
des Pfarrvereins des Kantons Zürich.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur  
für die Jahre 2026–2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Bild Umschlag und Bilder S. 11, 27, 45, 61, 68, 90, 106, 124

© Eva Tobler, Kreuzlingen

Druck

gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18769-9 (Print)

ISBN 978-3-290-18770-5 (E-Book: PDF)

© 2026 Theologischer Verlag Zürich

[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

## Inhalt

- turm  
jetzt wo wir wanken  
12 psalmen 1/2/3/4/5/8/11
- turm  
jetzt reden wir  
28 psalmen 12/13/14/15/16/23/25
- turm  
ohne diese stumpfe seele  
46 psalmen 29/30/32/33/41/43/46
- turm  
zwischen tag und nacht  
62 psalm 22  
zwischen nacht und tag  
turm
- 70 psalmen 48/56/57/60/61/88/90  
die herzhaut trocken  
turm
- 92 psalmen 121/122/124/127/130/131/137  
rufen wir weiter aus der tiefe  
turm
- 108 psalmen 139/141/142/143/146/149/150  
und gehen lächelnd  
turm



## Psalmen als Gegenüber

Die Psalmen gehören traditionell zu den wichtigsten Gebeten der Christen. In Klöstern werden sie noch täglich gesungen, zum Teil auf die alten gregorianischen Melodien. Noch heute empfinden wir sie als Türöffner zur geistigen Welt. Die Musik vermag über manches hinwegzutragen, das wir so sonst kaum mehr beten könnten. Denn zwischen uns und den biblischen Psalmen liegen nicht nur etwa zweieinhalbtausend Jahre, sondern auch Leben, Tod und Auferstehung Christi und damit ein anderes Gottes- und Menschenbild.

In der Gottesdienstpraxis führte das dazu, dass kaum ganze Psalmen gebetet werden. Anstössiges wird herausgestrichen, oft werden nur einzelne Verse zitiert. Die Psalmenlieder in den Kirchengesangbüchern sind spätere Bereimungen, die sich nicht nur formal, sondern auch inhaltlich erheblich vom Psalm unterscheiden.

Wer die Psalmen in der Bibel liest, liest sie entweder «naiv», das heisst: als so überlieferte biblische Texte, oder mit einem wissenschaftlichen Hintergrund, wie ihn die alttestamentliche Forschung zur Verfügung stellt. Diese versucht mittels historisch-kritischer Exegese die oft heterogenen Texte zu gliedern, zeitlich einzuordnen und deren historische Funktion zu erraten. Selbstverständlich weiss die Forschung, dass David – er gilt der Bibel als Autor vieler Psalmen – mit höchster Wahrscheinlichkeit kein Dichter war. Die kultischen Lieder wurden dem König Israels, der vermutlich um 1000 v. Chr. ein Fürst in Palästina war, zugeschrieben.

Die hier vorliegenden Psalmen-Gegenstücke basieren auf einer «naiven» Lesung. So als sässe jemand dem Psalm gegenüber und liesse diesen auf sich wirken. Das Psalmen-Ich, oft

David, wird zum Dialogpartner des lyrischen Ichs im Gegenstück. Die zwei könnten unterschiedlicher nicht sein. Das Gegenüber des biblischen Psalms ist ein modernes, kritisches Ich, bestimmt von heutigen Werten und Erfahrungen und dem christlichen Glauben. Aus dieser Position hinterfragt es so manche Selbstverständlichkeit der biblischen Psalmen. Dazu gehören deren Dualismus, die Einteilung in Gerechte und Frevler, der Aufruf zur Gewalt an nur vage definierten Feinden, deren gnadenlose Vernichtung herbeigebetet wird. Nicht weniger hinterfragt es die Selbstgerechtigkeit des Psalmisten und dessen Gottesbild, ein im Himmel thronender Herr, der die oft abartigen Wünsche des Betenden erfüllen soll.

In gleicher Weise aber respektiert, ja achtet das Gegenüber das Psalmen-Ich. Dessen Glaube und auch dessen Not werden aufgegriffen, weitergedacht, Gegenwärtiges darin gespiegelt. Dem Gegenüber fehlt auch nicht der prüfende Blick auf die eigene Glaubenssituation, die Verstricktheit unserer Gesellschaft in ein Weltbild, in dem ein selbstverständlicher Glaube, wie er den Psalmisten prägte, kaum mehr gelebt wird. Und ihm fehlt nicht die Trauer über die Gleichgültigkeit dieser Gesellschaft gegenüber der religiösen Tradition.

Die Gegenstücke sind keine Psalmen. Sie wollen in keiner Weise für diese Ersatz sein. Es sind, bis auf wenige Ausnahmen, auch keine Gebete. Ihr Gegenüber ist nicht Gott, sondern der Psalm. Will man für sie eine Textgattung finden, könnte man sie lyrische Kürzestpredigten nennen. Ihre Absicht ist, den alttestamentlichen Psalmen neu zu begegnen. Betlehem und Golgota werden dabei mitgelesen. Vermeintlich historische Spuren, insbesondere aus den Samuelbüchern, und die christliche Wirkungsgeschichte gewisser Psalmen, wie zum Beispiel von Psalm 23 oder Psalm 46, werden mitgedacht.

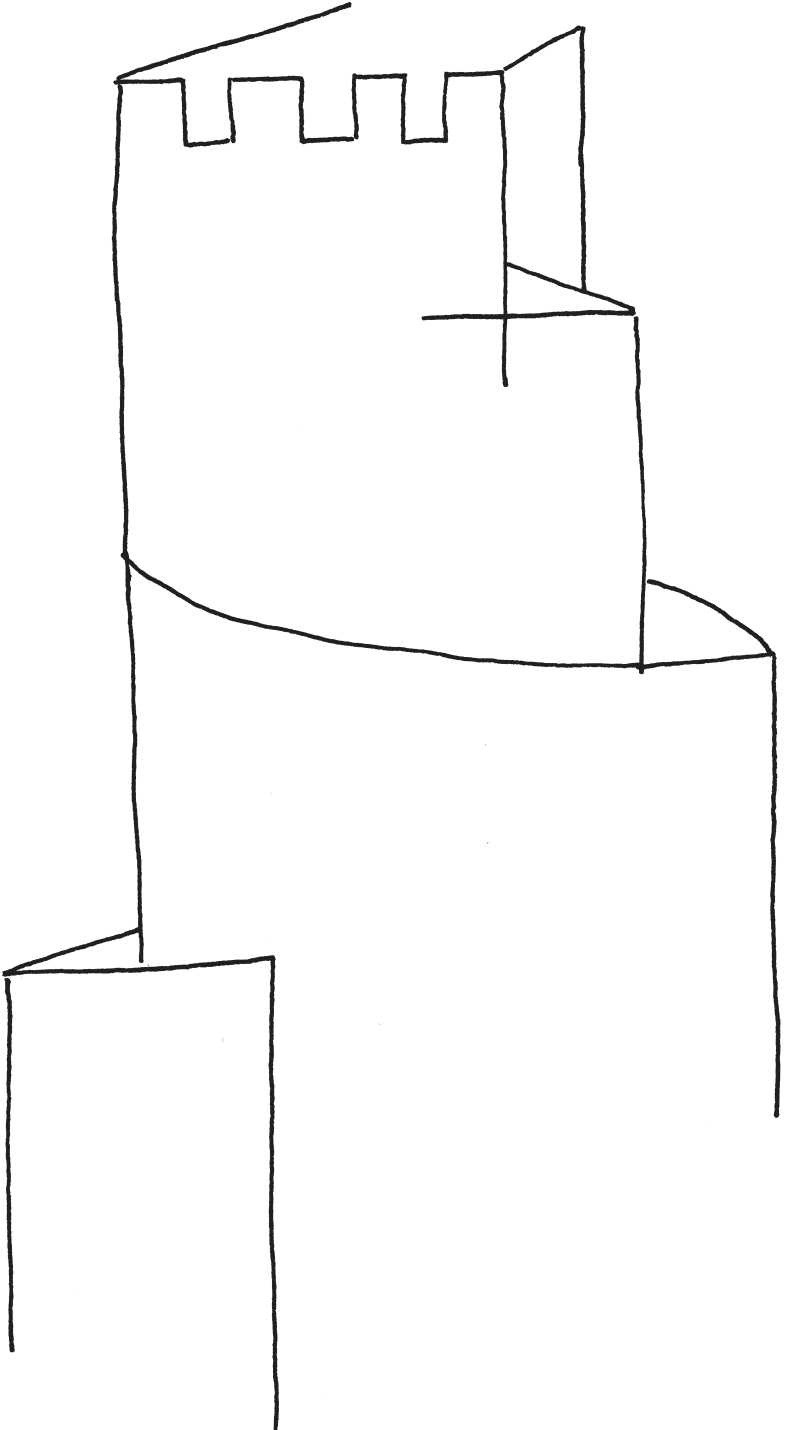
Die Auswahl der Psalmen folgte keinem Konzept. Zu einem Gegenstück inspirierten jene, die in besonderer Weise

Denk- und Glaubensanstöße waren. Doch war von Anfang an klar, dass Psalm 22, den Jesus am Kreuz betete, die Mitte des Buches bilden sollte. Vor und nach ihm sind es je drei mal sieben Psalmen mit ihren Gegenstücken. Gegliedert werden sie durch einfache Tintenstiftzeichnungen von Türmen, in Anlehnung an die christliche Symbolik des Davidturms. Mit dem Turm Davids wird im Hohelied der Hals der Geliebten verglichen. Über die allegorische Auslegungstradition dieser ursprünglichen Liebesgedichte wurde der Turm Davids zum bevorzugten Bild für einen unerschütterlichen Glauben von Christinnen und Christen. Die Zeichnungen zeigen nun allerdings keine standhaften Türme. Im Gegenteil. Es sind fragile, unfertige Gebilde, die versinnbildlichen, dass der Glaube ein Leben lang umkreist, ja umworben sein will, wozu die Psalmen selbst, zum Beispiel Psalm 48,13, mit bildhaften Worten auffordern: «Umkreist den Zion, umschreitet ihn, zählt seine Türme.»

So ist es auch das Ziel der Gegenstücke, zur tieferen Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben beizutragen. Einem Glauben allerdings, der sich nicht von einer oft belastenden Tradition absetzen will, sondern diese mitträgt, ihr aber offen, kritisch und mit angezeigter Distanz begegnet.

turm

jetzt wo wir wanken



## PSALM 1

Wohl dem,  
der nicht dem Rat der Frevler folgt  
und nicht auf den Weg der Sünder tritt,  
noch sitzt im Kreis der Spötter,  
sondern seine Lust hat an der Weisung des HERRN  
und sinnt über seiner Weisung Tag und Nacht.  
Der ist wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt:  
Er bringt seine Frucht zu seiner Zeit,  
und seine Blätter welken nicht.  
Alles, was er tut, gerät ihm wohl.  
Nicht so die Frevler;  
sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.  
Darum werden die Frevler nicht bestehen im Gericht,  
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.  
Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,  
der Weg der Frevler aber vergeht.

## psalm 1

der psalmist liebt  
schwarz und weiss  
den schmalen weg  
für den gerechten  
wir aber treten breit

sünde lust und spott  
die welt ein übler topf

nicht blätter nicht frucht  
nur lose spreu seid ihr  
gott kennt euch nicht  
der frevler vergeht  
der gerechte lebt  
ruft der psalmist

und ahnt nicht  
dass gottes licht  
schwarz und weiss  
in farbe bricht